

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. August d. J. die erledigte ordentliche Lehrkanzel für Physik an der Wiener Universität dem außerordentlichen Professor desselben Faches an der Grazer Hochschule Dr. Viktor v. Lang allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der provisorische Oberkönigsrichter im Hämönischer Stuhle Dionis Graf Kálnoki seinen Dienst wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. den Administrator des Maroscher Stuhles Albert Freiherrn von Petrichovich-Horvath zum provisorischen Oberkönigsrichter dieses Stuhles allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Obergespan des Doboaer Komitates Daniel Freiherr v. Vánffy seinen Dienst wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Obergespan des Thordaer Komitates Georg Freiherr v. Kemény seinen Dienst wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der provisorische Oberkönigsrichter im Udvarhelyer Stuhle Gabriel v. Daniel seinen Dienst wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der frühere wirkliche Subernialrath und Präsident der königlich siebenbürgischen Provinzialbuchhaltung Johann Graf Nemes seinen Dienst wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der frühere wirkliche Subernialrath Johann Freiherr von Bornemisza seinen Dienst wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der frühere provisorische Subernialrath Gabriel Graf Bethlen seinen Dienst wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. den Administrator des Doboaer Komitates Ladislaus Butyan zum provisorischen Subernialrath beim kön. siebenbürgischen Subernium allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. August d. J. dem Konfistorialrath und Pfarrer der Militärkommunität Brood Franz Xaver Dršolic die Titularabtei Sanctae Catharinae de Saregrad allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamlicher Theil.

Laibach, 4. September.

Im Vordergrunde steht noch immer die siebenbürgische Angelegenheit, deren endliche Lösung jedoch bald erfolgen dürfte, wenn es sich bestätigt, daß das Einberufungsreskript für den siebenbürgischen Landtag bereits am 2. d. die allerh. Sanktion erhalten hat. Jedenfalls deutet die Anwesenheit des Sachsegrafen Konrad Schmidt und des rumänischen Bischofs Schaguna darauf hin, daß auch in Regierungskreisen das eifrigste Streben dahin gerichtet ist, diese für den Ausbau der österreichischen Verfassung so wichtige Frage einer endlichen, für alle Theile befriedigenden Lösung entgegenzuführen.

Im Anschlusse daran finden wir mehrfach die Nachricht verbreitet, daß gleichzeitig auch die kroatische Frage in Angriff genommen und die Aktion mit einem Personenwechsel an der Spitze der kroatischen Hofkanzlei eingeleitet werden soll.

Der Bundestag hat sich unter der äußerst erheiternden Motivirung: „weil die Bundesversammlung seit 3 Jahren keine Ferien gehalten hat,“ eine achtwöchentliche Ruhe gönnen zu müssen geglaubt. Die Herzogthümerfrage natürlich muß ja nicht so rasch entschieden sein, und mit der Berichterstattung über den mittelstaatlichen Antrag hat es ja noch Zeit. Es scheint, daß der Bundestag von seiner traditionellen Gemüthslichkeit in der Geschäftsverleitung nichts einbüßen will.

Inzwischen wird der „Deutschen Nordsee-Ztg.“ über die mögliche und wahrscheinliche Lösung der schleswig-holsteinischen Frage aus Wien geschrieben: „Wie sich in Gastein die politische Signatur gestaltet hat, dürfte eine Lösung der schleswig-holsteinischen Frage, wenn sie auf der Basis des Bundesrechts erfolgen soll, nur möglich erscheinen auf Grund der Kandidatur des Großherzogs von Oldenburg. Das Erscheinen dieses Fürsten im Kreise der in Salzburg versammelten Souveräne ist zum Mindesten eine Bürgschaft dafür, daß man die Bedeutung der oldenburgischen Kandidatur für die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage auch hier in Wien ernstlich zu würdigen begonnen hat. Wie es heißt, hatte sich der Großherzog in Salzburg einer sehr entgegenkommenden Aufnahme sowohl von Seiten des Kaisers als des Königs von Preußen zu erfreuen und verkehrte während seines zweitägigen Aufenthaltes vielfach mit den Monarchen und den leitenden Ministern. In seiner Begleitung befand sich auch der hiesige oldenburgische Ministerresident, Generalmajor v. Plate.“

## Oesterreich.

Wien, 2. September. Der Justizminister hat an die Oberstaatsanwaltschaften einen Erlaß, die Behandlung der Tagespresse betreffend, gerichtet, welcher durch die „Gr. Tzps.“ in die Oeffentlichkeit gelangt. Dieser Erlaß ist geeignet, einen befriedigenden Eindruck hervorzubringen und die Presse, deren hoher Beruf anerkannt und gewürdigt wird, zu der Erwartung anzuregen, daß der freien Diskussion keine allzu engen Schranken gezogen werden sollen. Das Allenstück lautet, wie folgt:

„Die Amnestie, welche Se. k. k. Apost. Majestät mit der a. h. Entschliessung vom 31. Juli d. J. für die durch die Presse begangenen strafbaren Handlungen allergnädigst zu gewähren geruht hat, ist in allen Kreisen, und zwar mit vollem Rechte, mit Befriedigung aufgenommen worden, weil darin der Beweis erblickt wurde, daß die kaiserliche Regierung der Bevölkerung mit vollem Vertrauen entgegenkommt und ein gleiches Vertrauen von ihr in Anspruch nimmt. Von dem gefundenen Sinne der Völker Oesterreichs kann mit Recht erwartet werden, daß der a. h.

Gnadenakt nur in diesem Sinne aufgefaßt und nicht als ein Buhlen um wohlfeile Popularität gedeutet werden wird.

Soll aber die erzielte Befriedigung eine dauernde werden, so muß auch künftighin das Verfahren gegen die Presse sich in der Art gestalten, daß zwar die bestehenden Befehle gegen die dem öffentlichen Wohle wirklich schädlichen Ausschreitungen der Tagespresse mit unerschütterlicher Festigkeit gehandhabt, daß aber Alles sorgfältig vermieden werde, was den Verdacht einer tendenziösen Verfolgung zu erregen vermöchte.

Sobald in einem konstitutionellen Staate das politische Leben erwacht, ist die Bildung politischer Parteien und das Ringen derselben nach Geltendmachung ihrer Grundsätze eine unvermeidliche Folge.

Unter solchen Parteien kann es nun auch solche geben, welche zwar in ihren Endzielen, nämlich in der Förderung der geheiligten Interessen der allerh. Dynastie und des damit in engster Verbindung stehenden Wohles des Volkes, mit einander im Einklange stehen und nur in den Mitteln und Wegen auseinandergehen, durch welche und auf welchen diese Endziele erreicht werden sollen.

Solche politische Gegner werden einander mit allen innerhalb der gesetzlichen Schranken gelegenen Mitteln bekämpfen, aber tendenziöse Verfolgungen vermeiden.

In Oesterreich, wo so viele Nationalitäten neben einander bestehen, welche Se. k. k. Apost. Majestät alle mit gleicher nur durch ihre Loyalität bedingte Liebe umfaßt, fallen die politischen Anschauungen oft mit den nationalen Bestrebungen zusammen, und es würde dem von Se. k. k. Majestät wiederholt betonten Grundsätze der Gleichberechtigung nicht entsprechen, wollte man politische Anschauungen schon allein deshalb verdammen, weil sie aus Kreisen nationaler Färbung hervorgehen.

Die kaiserliche Regierung weiß in vollem Umfange den hohen Werth einer Tagespresse zu würdigen, welche sich ihrer edlen Aufgabe bewußt, bestrebt ist, die öffentliche Meinung zu klären, den berechtigten Wünschen der Bevölkerung Ausdruck zu leihen und die Aufmerksamkeit der Regierung auf dieselben zu lenken.

Fern von jeder unzeitigen Empfindlichkeit wird die kaiserliche Regierung eine gründliche Kritik ihrer Maßnahmen dankend entgegennehmen, wenn sich nur das Streben nach Förderung des öffentlichen Wohles darin kundgibt und der Geist der Bildung sie durchweht.

Solche Erzeugnisse der Presse müssen mit leidenschaftsloser Ruhe aufgefaßt und im Geiste der gegenwärtigen Institutionen Oesterreichs beurtheilt werden.

Wo aber die Tagespresse, ihre hohe Mission vergebend, sich mit ihren Angriffen bis auf die allerhöchsten geheiligten Kreise wagt, die Einheit und Integrität der Monarchie in den Kreis ihrer Erwägungen oder gar Bekämpfungen zieht, wo sie die Grundpfeiler jeder staatlichen Gesellschaft zu erschüttern und die Achtung vor den bestehenden Befehlen abzuschwächen sucht, wo sie die öffentlichen Organe nur in der offenkundigen Absicht, um ihre Autorität zu vernichten, oder in einer Art angreift, die sie dem öffentlichen Hass oder Spotte preisgibt, — da wird es unerlässliche Pflicht der staatsamwaltschaftlichen Organe sein, nicht nur wegen solcher Ausschreitungen der Tagespresse, ohne Rücksicht auf das politische Lager, aus welchem dieselben hervorgehen, die Anklage zu erheben und mit Festigkeit aufrecht zu erhalten, sondern auch alle in dem gesetzlichen Wirkungskreise gelegenen Mittel anzuwenden, damit der richterliche Ausspruch in der möglichst kürzesten Zeit erfolge.

Ich ersuche E. H. sich nicht nur mit dem Geiste dieser meiner Ansichten vollkommen vertraut zu machen, sondern auch darüber zu wachen, daß auch die Ihrer Leitung anvertrauten Organe in demselben Sinne wirken.

Sollten E. S. in einem einzelnen Falle im Zweifel sein, ob wegen einem Artikel die Anklage erhoben werden solle, so ersuche ich, die hierortige Entscheidung einzuholen."

3. September. Von „wohlunterrichteter Seite“ gehen dem „Volkfreund“ folgende Mittheilungen zu: „Am 1. war hier noch nichts davon bekannt, daß die französische Regierung „ihr Befremden“ über den Verkauf Lauenburgs habe ausdrücken lassen.

„In Betreff der Gasteiner Konvention hat die österreichische Regierung an die deutschen Kabinete ein Rundschreiben erlassen; in London, Paris, Petersburg wurde von der Vereinbarung, als von einer reinen deutschen Angelegenheit einfach auf vertraulichem Wege durch die respektiven k. k. Bevollmächtigten Mittheilung gemacht.

„Alle Mittheilungen über Differenzen zwischen Oesterreich und Preußen sind falsch. Wenn Herr v. Bismarck in einem Rundschreiben an die Vertreter Preußens im Auslande hervorgehoben haben sollte, daß die Kondominatsrechte Preußens an Holstein durch den Gasteiner Vertrag keineswegs alterirt seien, und daß es Oesterreich nicht freistehe, sein Mitbesitzrecht an einen Prätendenten einseitig zu übertragen, — so hätte eben Herr Bismarck nur „Erläuterungen im Sinne der Konvention“ gegeben.

„Oesterreich könnte z. B. eben so wenig ohne Zustimmung Preußens Holstein an einen Dritten abtreten, als es Preußen gestattet wäre, das schleswig'sche Kontingent — falls es formirt würde — der preussischen Armee einzuverleiben. Unter solchen Umständen können also wichtigere Kondominatsdifferenzen nicht zum Vorschein kommen.

„Preußen hat dem hiesigen Kabinete notifiziren lassen, daß die Räumung Holsteins bis zum 14. d. M. bewerkstelligt sein werde. Bis dahin dürfte auch Baron Gablenz in Holstein eingetroffen sein.

„Die Stadt Kiel wird nur österreichische Besatzung erhalten und unter österreichischem Kommando stehen, indessen der Hafen von Kiel bekanntlich Preußen verbleibt.“

Diese Nachrichten haben als offiziös zu gelten, weshalb wir sie hier mittheilen, ohne sie verbürgen zu wollen. Namentlich das Dementi bezüglich der Differenzen zwischen Oesterreich und Preußen scheint uns etwas unglücklich. So ganz und gar wird wohl Graf Mensdorff mit seinem preussischen Kollegen nicht übereinstimmen.

Das „Vaterland“ plaidirt für die Abtretung Nordschleswigs an Dänemark, damit es selbstständig im europäischen Staatensysteme zu bestehen vermöge. Es ist gewiß rührend, dergleichen in einem deutschen Blatte zu lesen, fügt die „Wr. Chr.“ hiezu.

**Pest.** Die a. h. Entschlieung Sr. Majestät in Betreff des Pesther Landhausbaues ist bereits erfolgt und sind hierin die Anträge des Herrn Tavernikus genehmigt worden. — Nach dieser a. h. Entschlieung ist, wie der „Pester Lloyd“ berichtet: 1. Für das Oberhaus der Prunksaal des Nationalmuseums innerhalb des veranschlagten Kostenbetrages von 4396 Gulden zu adaptiren. 2. Für das Abgeordnetenhaus ist auf dem in der Nähe des Museums befindlichen Grunde der Sandorkafene ein provisorisches Landhaus nach dem Plane des Baumeisters Jbl innerhalb der Kostensumme von 150.000 fl. zu erbauen und ist der Bau binnen 3 Monaten zu vollenden.

Damit jedoch die Bauarbeiten sogleich in Angriff genommen werden können, ist das Finanzministerium auch wegen Anweisung eines Vorschusses von 50.000 Gulden zu Händen Sr. Excellenz des Tavernikus Baron Sennyey bereits ersucht worden.

**Agram, 31. August.** Aus Anlaß des feierlichen Empfanges, welcher dem Banus von Kroatien FML. Freiherrn v. Soldevic bei seiner jüngsten Rückkehr nach Agram von der Bürgerschaft bereitet wurde, hat derselbe folgendes Dankschreiben an den Agramer Bürgermeister in kroatischer Sprache gerichtet:

„Euer Wohlgeboren! Der herzlichste und aufrichtige Empfang bei Gelegenheit meiner gestern erfolgten Rückkehr in mein theueres Vaterland und namentlich in diese Hauptstadt, an welchem auch der Magistrat und die Stadtpresidentanz nebst der Bevölkerung der freien königl. Hauptstadt Agram auf eine feierliche und für mich schmeichelhafte Weise theilnahmen, dienen mir zum Beweise einer besonderen Anhänglichkeit an meine Person. Ich schätze diesen Beweis eines aufrichtigen Vertrauens in hohem Grade und spreche sowohl Euer Wohlgeboren, als auch dem Stadtmagistrate und der städtischen Vertretung, sowie auch der Bürgerschaft und Bevölkerung dieser Stadt überhaupt meinen aufrichtigen Dank aus. Wenn Euer Wohlgeboren die Betreffenden — wie ich es wünsche — hievon in Kenntniß setzen, wollen Sie auch die Ueberzeugung annehmen, daß ich es auch in Zukunft für meine heiligste und theuerste Pflicht halten werde, mit allen meinen Kräften das Glück und die Wohlfahrt meiner theueren Nation, des ganzen Vaterlandes im Allgemeinen sowie auch insbesondere dieser Hauptstadt zu fördern, und dies um so mehr, weil ich die feste Ueberzeugung hege, daß ich dadurch gleichzeitig einen der ersten und vorzüglichsten Wünsche unseres Herrn und Königs erfülle. Genehmigen Euer Wohlgeboren den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung. Agram, 30. August 1865. Soldevic m. p.“

**Ausland.**

**Leipzig, 1. September.** Die Verhandlungen des Astronomenkongresses haben gestern Vormittag unter dem Vorsitze des Prof. Argelander begonnen. Es wurden zunächst Geschäftsberichte vorgetragen über den Stand der Angelegenheiten dieser Astronomervereinigung, welche jetzt nahezu 200 ordentliche Mitglieder zählt; die Reihe Publikationen wurde aufgezählt, welche auf Kosten dieser Vereinigung zu erscheinen begonnen hat; dann schritt man zur Neuwahl von Mitgliedern, indem man 42 Gelehrte, Techniker, Kaufleute, die sich beim Vorstande gemeldet hatten, als Mitglieder aufnahm. Zwei von den Vorstandsmitgliedern trugen darauf die Lebensskizzen von drei ausgezeichneten, seit der letzten Versammlung im Jahre 1863 (in Heidelberg) verstorbenen Astronomen: Zech, Gerling und Struve, vor und errichteten denselben durch ehrenvolle Nachrufe Denkmäler sympathischer Erinnerungen. Erst jetzt kamen die wissenschaftlichen Vorträge und Diskussionen an die Reihe. Von den Mitgliedern der Vereinigung waren 31 erschienen, außerdem war eine Anzahl neu aufgenommener Astronomen anwesend, so daß man die Frequenzziffer auf einige 40 angeben kann. Von Berlin waren Ende's Nachfolger in der Direktion der Sternwarte, Dr. Förster, sodann die Astronomen Wolfers,

Liede, Tiedge, Brunn, General Bayer, von Wien: Fligely, Weiss und Oppolzer jun., von Lemberg: Weiß, von Krakau: Karinsky, von Mailand: Schiaparelli und Celoria, von Pulkowa: Otto v. Struve, von Dorpat: Mädler, von Lund: Duner, von Sanjago in Chili: Moesta u. s. w. erschienen.

**Kiel, 2. September.** Die heutige „Kieler Ztg.“ meldet: Mittwoch findet hier eine Versammlung holsteinischer Ständemitglieder statt; auch andere Korporationen werden Besprechungen über die Lage des Landes halten.

Aus **Mailand, 30. August**, wird geschrieben: Gestern Abends, am Jahrestag von Aspromonte, gab es in Brescia einen nicht unbedeutenden Aufruhr. Größere Zusammenrottungen machten das Ausrücken der Nationalgarden nothwendig, welche von den Tumultuanten mit Steinwürfen empfangen wurden, wodurch einige Garden Verletzungen erlitten. Der tobende Haufe plünderte hierauf das Syndikat, verbrannte die Akten, zerschlug die Möbel und mißhandelte die anwesenden Munizipalbeamten. Als hierauf Militär requirirt wurde und gegen die Ruhestörer anzog, entflohen diese und wurde die Ruhe nicht weiter gestört. — Uebrigens dürfte Brescia mit seiner Aspromontedemonstration nicht allein geblieben sein. Denn wie ein hier eingelassenes Telegramm aus Livorno meldet, wurde auch dort demonstriert, doch nahm die Sache einen friedlichen Verlauf und war das Einschreiten der Behörden nicht nothwendig.

**Paris, 1. September.** Der heutige „Moniteur“ meldet: Auf die Ansprache des neuen spanischen Gesandten, Marquis de Lema, erwiederte der Kaiser: „Ich bin stets sehr erkenntlich für die Beweise der Freundschaft der Königin und lege großen Werth darauf, Spanien und Frankreich gleichen Schrittes vorwärts schreiten sehen. Die beiden Nationen haben nur gemeinsame Interessen, kein eifersüchtiger Ehrgeiz trennt sie. Sie werden meine Regierung immer geneigt finden, die Bande enger zu knüpfen, welche beide Länder vereinen.“

Der Kaiser empfing gestern in besonderer Audienz den Vicomte de Paiva, welcher Diplom und Insignien der vereinigten Großkreuze des Christus- und St. Benedikt d'Aviz-Ordens für den kaiserlichen Prinzen überreichte, und den Cavaliere Nigra, welcher den Wunsch des gegenwärtig in Lissabon weilenden Prinzen Amadens ausdrückte, seine Huldigungen den kaiserlichen Majestäten darzubringen.

— Nachrichten aus Mexiko vom 29. Juli bestätigen einen bedeutenden Sieg der Belgier bei Tacamburo über 3500 Insurgenten, welche etwa 400 Mann Verlust hatten. In Sierra de Zongolica wird eine Kolonie für ausgesiedelte fremde Soldaten gegründet. — Die Washingtoner Regierung versichert fortwährend ihre Neutralität gegenüber Mexiko. — Der portugiesische Gesandte Vicomte de Sottomayor ist am 19. Juli vom Kaiser Napoleon empfangen worden.

In hiesigen diplomatischen Kreisen spricht man von beendigten Verhandlungen zwischen den Westmächten und Rußland über die deutschen Angelegenheiten, wobei ausgemacht worden wäre, die Gasteiner Konvention nicht als Lösung anzunehmen und eine definitive Lösung einer europäischen Konferenz vorzubehalten (?)

**Seuiffeton.**

**Aus der Residenz.**

Ende August.

D. B. Die Tage des Volksfestes sind vorüber! Es ist nur scheinbar inkorrekt, von den — Tagen des Volksfestes zu sprechen. Denn wenn die offizielle Feier auch nur einen Tag für sich in Anspruch nimmt, so ist doch sowohl der Vorabend desselben nicht minder als die ganze Woche, welche demselben folgt, noch von jenem bewegten Charakter, der den Tag selber kennzeichnet. Die Debatten, Pläne und Vorbereitungen zu dem Feste, das Zu- und Abströmen der Fremden, das erhöhte Leben und die vermehrte Bewegung in den Straßen und Gassen, die herrschende erregtere Stimmung, alles das reicht weit über den 18., oder dieses Jahr über den 20. August hinaus.

Man war in dem gegebenen Augenblicke einigermaßen in Sorge um Sinn und Bedeutung, so wie um die Aufnahme eines Festes, das einer politischen Aktion seine Entstehung dankt, von der man zum Mindesten annimmt, daß sie sich momentan an einem Wendepunkte befindet. Eine symbolisirende Photographie, welche dieser Tage aller Welt durch die Hände ging, glaubte dem vermittelnd begegnen zu müssen. Dieselbe ließ die Wimpel zweier Flaggen sich brüderlich umschlingen, deren eine die Devise: „20. Oktober 1860,“ die andere die Umschrift: „26. Februar 1861“ trug. Auch wußten die Schilderungen des Festes

selber in den verschiedenen Organen des Tages von einer gewissen Parteifärbung sich nicht frei zu erhalten. Die Stimmung, welche die Vertreter der sechs Großmächte am Uebergangspunkte der beiden Aeras erfüllte, übertrug sich theilweise ganz unwillkürlich auf das Bild, das sie uns von diesem 20. August entwarfen.

Unnütze Besorgniß! Ueberflüssige Vermittlungssucht! Unberechtigter Parteinahme! Das Volksfest des Jahres 1865 ging an den Wienern und ihren Tausenden von Gästen eben so fröhlich, eben so harmlos, eben so frei von jeder Tendenzhascherei vorüber, wie die Volksfeste aller Jahre. Nicht der politische Himmel, sondern der meteorologische war es, nach welchem Aller Blick sich richteten, und als dieser, anfangs so spröde, schließlich doch dem Unternehmen lächelte, da war mit der letzten Wolke auch die letzte Sorge der Wiener und der nach Wien geeilten Bergnügungszüger verschwunden. Alles eilte nach den einfach aber festlich geschmückten Auen des Praters, und dort klatschte der Wiener ebenso lebhaft dem von den Zigeunern gespielten Czardas zu, als der Magyare sich feurig bei dem Strauß'schen Walzer drehte und Deutscher und Ungar den melodienreichen Polkas folgten. Die im Sturmer'schen Brillantfeuer aufblühende Krone Ungarns wurde mit demselben Enthusiasmus begrüßt, wie das von mehr als tausend Männerstimmen gefungene „Deutsche Vaterland“ und wie die hin und wieder auftauchenden melancholischen Klänge der slavischen Nationallieder. Ein Fremder, welcher in dem Tage des 20. August die traurige Illustration zu der in unseren Journalen wüthenden

Polemik über Zentralisation und Dezentralisation zu finden gefährdet hätte, würde sich in der angenehmsten Weise getäuscht gefühlt haben. Auf dem Wiener Volksfeste waren diese beiden politischen Schlagtrübe zur — Mythe geworden.

Es war ein hübsches Zusammentreffen, daß die erste Arbeiterindustrie-Ausstellung Wiens eben in die Tage des Volksfestes fiel. Das Interesse an dieser Ausstellung wurde dadurch bedeutend gesteigert, die Zahl der Besucher durch die anwesenden Fremden bedeutend erhöht. Die Ausstellung ward in Folge dessen im Ganzen von nicht weniger als fünfzigtausend Menschen besucht, und es kam nicht selten vor, daß in Folge des allzu großen Andranges und mit Rücksicht auf den beschränkten Raum die Rassen zeitweilig geschlossen werden mußten. Der große Saal der Gartenbaugesellschaft und die beiden Nebensäle desselben, in welchen die beiläufig eintausend fünf- und zwanzig Objekte der ersten Arbeiterindustrie-Ausstellung in sehr glücklichem Arrangement aufgestellt waren, boten einen sehr freundlichen Anblick, und nicht minder interessant war das Publikum, welches die Ausstellungsräume von der ersten Stunde ihrer Eröffnung bis zu deren Schluß in hellen Haufen durchwogte. Die volle Sympathie, welche dasselbe den Ausstellern entgegenbrachte, so wie die hörbar intimen Beziehungen, welche zwischen den Besuchern und den Exponenten allenthalben zu Tage traten, machten auf den unbefangenen Beobachter einen wahrhaft rührenden Eindruck. Gewiß war die Liberalität des Ausstellungscomitee's bei Beurtheilung der Zulässigkeit dieser Produkte der Musestunden einfacher Arbeiter ebenso



**Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 4. September.

5% Metalliques 68.50	1860er Anleihe 88.35
5% Nat.-Anleihe 78.10	Silber . . . 107.25
Bankaktien . 776.—	London . . . 109.30
Kreditaktien . 174.30	R. f. Dukat 5.16 1/2

**Fremden-Anzeige**  
vom 3. Septbr.  
**Stadt Wien.**  
Die Herren: Neuhans und Fabiani, Kaufleute, Nathansky, Katz und Tomel, Handlungsreisende, von Wien.

**Elephant.**  
Die Herren: Baron Reichenstein, Gutbesitzer, von Thurn-Gallenslein. — Klobitz, Gymnasiallehrer, und Dr. De Fiori, k. k. Professor und Bibliothekar, von Triest. — Dr. Fran, k. k. Oberfinanzrath, von Zara. — Herzer, Handlungsreisender, von Prag. — Facinelli und Müller, Private, von Graz. — v. Webenau, k. k. Bezirksadjunkt, und Dragan, Wirth, von Kronau.  
Frau Kupp, Private, von Graz.

(1722-2) Nr. 3358.

**Exekutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Mötting, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Mathias Derganz von Ober-Laase gegen Johann Blut von Ometa wegen aus dem Vergleich vom 9. Februar 1860, Z. 223, schuldiger 315 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Gut Smuck sub Band II Fol. 236, 246 und 321 und ebendahin sub Rkt.-Nr. 107, Ort.-Nr. 2, St. G. Strecklovitz, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 315 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutiven Feilbietungstagungen auf den

- 2. Oktober,
- 3. November und
- 4. Dezember 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.  
R. k. Bezirksamt Mötting, als Gericht, am 9. Juli 1865.

(1724-2) Nr. 3204.

**Exekutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Mötting, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Felix Heß von Mötting gegen Stamma Bajul von Mötting wegen aus dem Vergleich vom 6. Juni 1864, Z. 2863, schuldiger 80 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Stadlgut Mötting sub Curt.-Nr. 165 und 598 vorkommenden Realitäten sammt An- und Zugehör, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 2200 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutiven Feilbietungs-Tagungen auf den

- 29. September,
- 30. Oktober und
- 30. November 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietenden Realitäten nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.  
R. k. Bezirksamt Mötting, als Gericht, am 1. Juli 1865.

(1726-2) Nr. 2857.

**Exekutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Mötting, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Dako Magovaz von Radovince gegen Katha-

rina Blut von Oberdobravitß wegen aus dem Vergleich vom 26. August 1863, Z. 3392, schuldiger 142 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Tschernemblohof sub Cur.-Nr. 76, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1041 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutiven Feilbietungs-Tagungen auf den

- 30. September,
- 30. Oktober und
- 30. November 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.  
R. k. Bezirksamt Mötting, als Gericht, am 12. Juni 1865.

(1738-2) Nr. 2821.

**Exekutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Radmannsdorf, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Blas Pirc zu Neumarkt, als Professionär des Anton Kristofic von Pischatsche gegen Johann Klander von Unter-Ottol Nr. 6 wegen aus dem gerichtlichen Vergleich vom 11. Februar 1853, Z. 781, schuldiger 148 fl. 92 1/2 kr. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Stein zu Bigau sub Urb.-Nr. 498 vorkommenden Realitäten, H.-Nr. 6 in Unter-Ottol, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1252 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutiven Feilbietungs-Tagungen auf den

- 30. September,
- 30. Oktober und
- 30. November 1865,

jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietenden Realitäten nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.  
R. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 3. August 1865.

(1742-3) Nr. 1451.

**Verlassenschafts-Veräußerung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Kronau, als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Erben die öffentliche Feilbietung der zum Verlasse der Maria Pezhar von Wurzen gehörigen unbebauten Realität in Wurzen, Urb.-Nr. 319 Grundbuchs der vormaligen Herrschaft Weissenfels, und der von der Realität Urb.-Nr. 312 desselben Grundbuches veräußerten, jedoch grundbuchlich noch nicht getrennten Acker Pot velko dolino, im inventarischen Gesamtschätzungswerte von 3866 fl. ö. W. bewilliget und auf den

- 11. Oktober d. J.,

um 9 Uhr, in loco der Grundstücke angeordnet worden. Die Veräußerung wird stückweise nach Katastralparzellen geschehen und den Käufern ist einjähriger Zahlungstermin zugesprochen. Die übrigen Bedingungen nebst Katastralauszug und Grundbuchsextrakt können bei diesem Gerichte eingesehen werden.  
Kronau, am 14. August 1865.

**Verloren**

wurde von Watsch bis Laibach eine seidene Mantille. Der redliche Finder wolle selbe im Komptoir der Laibacher Zeitung gegen eine angemessene Belohnung abgeben.  
(1792)

**Der behördlich autorisirte Zivil-Ingenieur**  
**Eugen Brunner**  
empfehlte sich hiemit dem P. T. Publikum in der Stadt Laibach und auf dem Lande zur selbstständigen Uebernahme von Neubauten, Ausschmückung von Facaden, Reparaturen und allen Herstellungen im Gebiete der Baukunst; zur Leitung von Bauten oder Collaudirung von ausgeführten Baulichkeiten; zur Verfassung von Plänen, Vorausmaßen und Kosten-Ueberschlägen; zur Ausführung von geometrischen Messungen, Aufnahmen und Berechnungen, Ausfertigungen von Situations-Plänen oder Kopien derselben. (1796-1)  
Die Kanzlei befindet sich am **Alten Markt, Haus-Nr. 155, I. Stoc.**

(403-7) **Zeugniß.**  
Ich litt durch längere Zeit an rheumatischen Zahnleiden, verbunden mit heftigem Ohren- und Kopfschmerz, wo alle versuchten Mittel ohne Erfolg waren; endlich versuchte ich das Anatherin-Mundwasser \*), worauf ich in einigen Tagen von diesem Uebel gänzlich befreit wurde; daher kann ich dieses Mittel allen jenen Leidenden, welche mit einem solchen Leiden behaftet sind, bestens anempfehlen.  
Wien.  
**Franz Pöhl, m. p.**  
k. k. Kaffier.

Zu haben: In Laibach bei Ant. Krisper — Joh. Kraschowitz — Karl Grill „zum Ghinesen“ Petricic & Pirker und Kraschowitz's Witwe; in Krainburg bei L. Krisper; in Bleiburg bei Herbst, Apotheker; in Maraschin bei Hatter, Apotheker; in Neustadt bei D. Rizzoli, Apotheker; in Gurtsfeld bei Fried. Bömches, Apotheker; in Stein bei Jahn, Apotheker; in Triest Hauptdepot bei Serravallo, dann bei Rocca, Zanetti, Kifovich und Rondolini, Apotheker, J. Weissenfeld, Luigi Lorb'schneider; in Vischofsdorf, Oberkrain, bei Karl Fabiani, Apotheker; in Görz bei Franz Pazzar und Pontoni, Apotheker.

(1710-3) **Musikschule**  
der  
**philharmonischen Gesellschaft.**  
Die Anmeldungen zum Unterrichte an der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft werden bis **9. September** bei Herrn **Cantoni** (Hauptplatz Nr. 12, II. Stoc) entgegen genommen.  
Es wird Unterricht erteilt im Klavier, Gesang und Violine.  
Das Schulgeld beträgt für Gesang oder Violine monatlich 1 fl., für Klavier monatlich 2 fl. für Angehörige von Mitgliedern. Nichtmitglieder zahlen das Doppelte des genannten Schulgeldes.  
Laibach, im August 1864.  
Von der Direktion der philh. Gesellschaft.

**M. S. Schwarz, sämtliche Romane.**  
Billigste Ausgabe in Klassikerformat.  
Von Neujahr an erscheinen in unserem Verlage  
**Sämtliche Romane**  
von  
**Marie Sophie Schwartz.**  
Aus dem Schwedischen.  
Neue billigste Gesamtausgabe, Klassikerformat  
in Bänden à 8 Sgr. — 27 kr. rh. — 48 Neukr.  
Wohl selten hat eine Schriftstellerin in solch' kurzer Zeit einen so großen Anhang und so außerordentliche Theilnahme gefunden, wie Frau **M. S. Schwarz**, deren Werke wir in einer neuen und schönen Ausgabe in Deutschland einführen. Wenn sich ihre mit Recht so gefeierten Landsmänninnen **Emilie Flygare-Carlén** und **Fr. Bremer** durch ihre Schilderungen zarter Weiblichkeit und amüthigen Bilder aus dem Familienleben der verschiedenen Gesellschaftskreise auszeichnen, so ist es bei Frau **Schwartz** die sittliche Tendenz und der moralische Ernst, womit sie uns die Thorheiten und Bornetheile der menschlichen Gesellschaft vor Augen führt, indem sie uns zeigt, daß nicht hohe Geburt und Reichthum, sondern nur Arbeit und geistige Bildung den wahren Werth des Menschen bestimmen. Deshalb sind ihre Werke berufen, sich in allen Familienkreisen einzubürgern und ein Gemeingut des deutschen Volkes zu werden. Hiezu ist unsere Ausgabe am geeignetsten, indem sie sich durch gediegene Uebersetzung, sehr schöne Ausstattung und äußerst billigen Preis auszeichnet.  
Monatlich erscheinen 2 Bände und wird auch jeder Roman zum gleichen Preise einzeln abgegeben. Die ersten Bände sind in allen Buchhandlungen vorräthig, und bitten wir bei Bestellungen genau auf unsere Ausgabe zu achten.  
Stuttgart, 1865.  
Frankh'sche Verlagshandlung.  
Zu Bestellungen empfiehlt sich:  
(1740-2) **Georg Lercher.**